

Gruß aus dem Salon

Der Cellist Martin Rummel entdeckt eine fast vergessene Klanglandschaft: Etüden und Virtuosenstücke des 19. Jahrhunderts.

Etüden – wenn nicht gerade von Chopin oder Debussy die Rede ist, weckt das Wort bis heute eher Skepsis. Musikschulmeister vor allem des 19. Jahrhunderts traktierten ihre Schülerinnen und Schüler mit solchen Fingerübungsstücken, und das Trauma der Exerzitien wirkt nach. Doch einige sehen die Sache inzwischen anders, zum Beispiel der Cellist Martin Rummel. Er hat in den vergangenen Jahren nicht nur die bedeutendsten Cello-Etüdensammlungen mustergültig aufgenommen, er hat sie obendrein wissenschaftlich neu herausgegeben. David Popper, Friedrich Grützmacher und ihresgleichen werden jetzt wieder als Komponisten eigenen Ranges respektiert. Auch Joseph Merk, Wiens Cello-Star in den Jahren um 1830, ist so zu neuen Ehren gekommen. Nun präsentiert der unermüdliche Rummel seine nächsten Entdeckungen: köstliche Opernphantasien, die Merk als Salonvirtuosen im besten Sinn glänzen lassen. Amateure hätten mit den oft trickreich verzierten Melodienreigen wohl ihre Mühe; hier jedoch entfalten sie in aller Selbstverständlichkeit den Charme des spätbiedermeierlichen Wien. Und als wolle er beweisen, dass solch elegante Miniaturen noch im 20. Jahrhundert möglich waren, hat Rummel parallel die um 1910 entstandenen Cello-„Duette“ des russischen Romantik-Nachzüglers Reinhold Glière aufgenommen: melancholisch-versonnene Tonpoeme, in denen die geborgene Welt des Salons Abschied nimmt.

JOHANNES SALTZWEDEL

Martin Rummel:

„Joseph Merk: *Fleurs d'Italie*“ und „Reinhold Glière: *Cello-duette*“ (beide Naxos)



Cellist Rummel:
Melodische Miniaturen

Klassik im März

OPERN

BADEN-BADEN

W. A. Mozart: Die Zauberflöte. *Festspielhaus.* Premiere am 23.3., auch 26. und 29.3. In Robert Carsens Inszenierung spielt unter Simon Rattle eine Riege von Stars.

BERLIN

Richard Wagner: Götterdämmerung. *Staatsoper im Schiller Theater.* Premiere am 3.3., auch am 6., 10. und 31.3. *Philharmonie.* Konzertante Auff. am 15.3. Daniel Barenboim vollendet routiniert den Guy-Cassiers-„Ring“. Marek Janowski am Pult der Philharmonie setzt aufs reine Klangerlebnis – mit Petra Lang (Brünnhilde), Lance Ryan (Siegfried), Marina Prudenskaja (Waltraute) und dem exzellenten Rundfunkchor Berlin.

BREMERHAVEN

Philip Glass: Der Untergang des Hauses Usher. *Stadttheater.* Premiere am 9.3., auch am 16. und 27.3. E. A. Poes Gruselstory als Minimal-Music-Opus, dirigiert von Stephan Tetzlaff.

CHEMNITZ

Torsten Rasch: Die Herzogin von Malfi. *Theater.* Premiere am 23.3., auch am 28.3. Der energiegeladene Frank Beermann glänzt mit der deutschen Erstaufführung des tragisch-blutigen Werks von 2010.

ESSEN

Richard Wagner: Parsifal. *Aalto-Theater.* Premiere 17.3., auch am 21., 24. und 31.3. Stefan Soltesz dirigiert die Inszenierung des körperbewussten Joachim Schloemer.

GERA

Joseph Haydn: Die Feuersbrunst. *Bühne am Park.* Premiere am 30.3.

Chaos im Komödienstadl! Jens Troester dirigiert die Rekonstruktion des heiteren Singspiels mit Puppen-Aktionen.

HAMBURG

Benjamin Britten: Gloriana. *Staatsoper.* Premiere am 24.3., auch am 27. und 30.3. Die Krönungsoper von 1953 erzählt von der nicht nur sympathischen Elizabeth I. und dem Earl of Essex (Robert Murray).

MANNHEIM

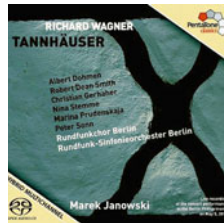
Richard Wagner: Götterdämmerung. *Nationaltheater.* Premiere am 22.3. In Achim Freyers finalem „Ring“-Teil singt Judith Németh die Brünnhilde.

SCHWERIN

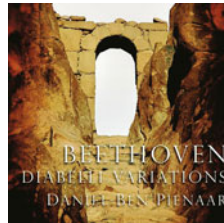
Darius Milhaud: Der arme Matrose / Christian Jost: Death Knocks. *E-Werk.* Premiere am 2.3., auch am 9.3. Zwei Kammeropern um den Tod: tragisch und, nach Woody Allen, humorig.



Neue CDs



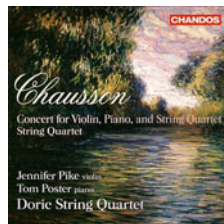
Richard Wagner:
„Tannhäuser“
(PentaTone Classics)



Ludwig van Beethoven:
„Diabelli-Variationen“
(Avie)



Johann Ph. Krieger:
„Musicalischer Seelen-Frieden“
(Carus)



Ernest Chausson:
„Musik für Streichquartett“
(Chandos)

Pünktlich bevor Marek Janowskis konzertanter Wagner-Zyklus in die Finalrunde geht, ist der „Tannhäuser“ vom vergangenen Mai zu haben. Die prächtige Venus der Marina Prudenskaya, Christian Gerhahers lyrisch-sensibler Wolfram und Robert Dean Smith als gebrochener Titelheld ragen heraus. Womöglich noch eindrucksvoller ist, welch zarte Nuancen Rundfunkchor und Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin hörbar machen.

Da haben Generationen großer Pianisten dieses Meisterwerk auszuleuchten versucht – aber Daniel-Ben Pienaar will sich selbst sein Bild machen. Unbändig neugierig, technisch überlegen und mit feinem Ohr für dynamische Abstufungen lässt der in London lebende Südafrikaner mal Akkordgesten sprechen, spielt anderswo raffiniert mit dem Tempo oder zündet kleine Feuerwerke: Ein Klavier-Kosmos wird neu erschaffen.

Stolze 45 Jahre lang war Johann Philipp Krieger (1649 bis 1725) Hofkapellmeister in Weissenfels; allein an Kantaten lieferte er über 2100, ein Vielfaches dessen, was Bach schrieb. Mit der Kostprobe aus drei Triosonaten und vier Arien auf Psalmtexte stellt Simone Eckerts „Hamburger Ratsmusik“ den mehr als achtbaren Barockmeister teils in Erstaufnahmen vor, und Dorothee Mields' herrlicher Sopran krönt die edle Tat.

Mit nur 44 Jahren starb Ernest Chausson 1899 bei einem Radunfall. Sein einziges Streichquartett konnte der Schüler César Francks und Wagnerianer nicht vollenden; das übernahm sein Freund Vincent d'Indy. Viel zu selten ist Chaussons erstaunliches Konzert für Klavier, Violine und Streichquartett zu hören. Mit beidem gibt das junge Doric String Quartet eine beachtliche Visitenkarte ab.

JOHANNES SALTZWEDEL

WIEN

Ludwig van Beethoven: Fidelio. Theater an der Wien. Premiere am 17.3., auch am 19., 21., 24., 26. und 28.3.

Altmeister Nikolaus Harnoncourt dirigiert seinen Concentus Musicus, dazu u.a. Juliane Banse und Michael Schade.

FESTIVALS

Berlin: MaerzMusik. 15.–24.3.

Das renommierte Festival für Aktuelles begreift allein elf Uraufführungen.

Heidelberger Frühling. 16.3.–20.4.

Hier ist Klavier-Jungstar Igor Levit sogar als Liedbegleiter zu erleben (27.3.). Und am 12.4. spielt Kollege Grigori Sokolow.

Salzburg Biennale. 1.–17.3.

Nach fulminanter Eröffnung mit Varèse und Antheil folgen unter dem Motto „Palimpsest“ u.a. sechs Uraufführungen.

Stuttgart: Bachwoche. 16.–23.3.

Gründer Helmuth Rilling verabschiedet sich mit der „Matthäuspassion“ (22.3.).

Thüringer Bachwochen. 22.3.–14.4.

In 49 Veranstaltungen von Arnstadt bis Wilhelmstal zeigen diesmal verstärkt junge Interpreten ihr Können.

KONZERTE

Baden-Baden: Maxim Vengerov. Festspielhaus, 25.3.

Lange musste der Geigen-Weltstar verletzt pausieren. Nun tritt er neu an, und gleich mit dem Brahms-Konzert.

Dresden: Beethovens Welt. Congress Center, 16. und 17.3.

Reinhard Goebel auf überwachsenen Klangpfaden: Neben Paul Wranitzkys „Grande symphonie“ op. 36 gibt's „Follia“-Stücke von Corelli und Salieri.

Frankfurt/Main: Artemis trifft Klavierduo Tal/Groethuysen. Alte Oper, 1.3.

Dieser Abend könnte eine Sternstunde werden: Top-Quartett und Spitzenduo spielen Beethovens fast übermenschlich komplexe „Große Fuge“ in zwei Versionen, dazu Mendelssohns Quartett op. 44 Nr. 1 und sein herrliches Oktett in Mischfassung.

Hamburg: Die Koroljows mit Bach, Ligeti, Kurtág u.a. Liebermann-Studio, 10.3.

Klavier-Großmeister Jewgenij Koroljow und seine Frau Ljupka Hadzigeorgieva mischen Barock und Moderne – wie immer im Dienst höherer Klangpoesie.

Wien: Händels „Arianna in Creta“. Theater an der Wien, 20.3.

Konzertante Barock-Schwelgerei: Alan Curtis und sein Ensemble Il complesso barocco nehmen sich historisch akkurat der Ariadne-Vertonung von 1734 an.